

General-Anzeiger

ersch. täglich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für 4 Hefen 1 Mk., durch Boten in Remberg 1,10 Mk., in Reuden, Hohn, Ludorf, Uterz, Gommio 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches Unterhaltungsblatt „Festspiel“ und des „Landmanns Sonntagblatt“.“ Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 97.

Remberg, Donnerstag den 19. August 1909.

11. Jahrg.

Die Wirren in Persien.

Nach dem Muster der Jungtürken, die nach der Eroberung von Konstantinopel mit energischer Hand die Fäden der Herrschaft ergreifen und so eine Neuberger Regierung schufen, wollen auch die Nationalisten in Persien teilhaben an der Geschicklichkeit im persischen Reiche. Ihre Ansprüche gehen so weit, daß die persische Regierung mit dem englischen Gesandten in Unterhandlung getreten ist, um seinen Schutz gegen die Erfordernisse der Nationalisten zu erbiten.

Weder nicht nur die Nationalisten machen dem persischen Ministerium Sorge, auch mit dem jungen Schah haben sie ihre liebe Not, weil er den ganzen Tag weint und zu seinem Vater geflüchtet werden will. Der „Daily Mail“ wird aus Teheran gemeldet, man habe ihm endlich, als er gar nicht zu weinen aufhören wollte, seine Mutter gebracht, aber leider habe das wenig geholfen; sie hätten dann zu zweien gemeint.

Andere Nachrichten betragen, der frühere Schah wolle seinen Sohn entführen. Er habe ihm sagen lassen, daß die Nationalisten ihm das Leben nehmen wollten. Deshalb solle er in die russische Gesandtschaft entweichen und dann das Land mit ihm verlassen. Vor einigen Tagen war die Flucht vorbereitet. Der junge Schah tummelte sich auf seinem Pferde und schlug einem eingeweihten Diener vor, mit ihm um die Wette zu reiten. Beide sprangen ihre Pferde und galoppierten davon.

Inuzi glaubte die übrige Begleitung des Schahs, es handle sich nur um ein trabenhaftes Spiel; als die Pferde aber die Richtung nach der russischen Gesandtschaft einschlugen, nahm sie erschrocken die Verfolgung auf. Ein Postreiter überholte den Schah, zog einen Revolver und drohte: „Wenn Majestät nicht sofort vom Pferde steigen, werde ich mich vor Ihren Augen erschließen.“ Da ritt der junge Herrscher zitternd und blaß vor Aufregung in den Gartenpavillon zurück. Der junge Herrscher wurde am nächsten Tage nach der Stadt gebracht und der alte Schah mußte den Vertreter der Mächte versprechen, bald abzureisen.

Ob Mohammed Ali Mirza sein Wort halten wird, ist sehr fraglich; denn schon mehrere Wochen weilt der Exilprinz als Gast auf dem russischen Hofstaat und macht noch immer keine Anstalten zu Abreise. Das läßt darauf schließen, daß auch in seine Verbannung die Nachrichten von der ungeheuren Verwirrung bringen, die noch immer ganz Persien beherrscht und daß er deshalb die Flucht trotz der russischen Wachen fürchtet.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg, den 18. August 1909.

* **Deffentlicher Wetterdienst.** Morgen Donnerstag, den 19. August: Nach Gewittern wolkig, kühl, Regen.

* **Die Hitze soll noch größer werden!** Die gegenwärtig herrschende recht warme Temperatur soll nach Meldungen mehrerer Wetterdienststellen noch „molliger“ werden. Für den ganzen Monat August steht größtenteils trockenem Wetter und eine außergewöhnliche Hitze in Aussicht. Die ungewöhnliche Hitze, die längere Zeit über den Vereinigten Staaten von Nordamerika lagerte und dort eine abnorm hohe Temperatur hervorrief, soll allmählich über den Ozean zu uns hinüberbringen. Man feiert zwar über die große Hitze geradezu, wie über den Dauerregen, weil man in der gemäßigten Zone am liebsten stets das milde und schöne Wetter haben möchte. Aber wenn der August auf einige Zeit das goldene Sommerwetter behält, wäre das für die Landwirtschaft ein großer Segen!

† **Die Grunterterte wird in diesem Jahre voraussichtlich besser werden als die Heurterte,** da die reichlichen Niederschläge am Anfang des Juli den Grundruch recht förderten. Trotz-

dem wird es an Futter fehlen, denn in verschiedenen Landstrichen ist die Heurterte schlecht ausgefallen.

* **Kriegsmarine Ausstellung!** Vom 18. bis 22. August im Saale des Kaisergartens in Wittenberg. 600 Schuß in einer Minute feuert das Maschinengewehr — fast mädchenhaft klingend und doch ist es Wirklichkeit. Der Schütze drückt nur auf einen Knopf — macht weiter gar nichts — und diese eigenartige Waffe, die neueste der Marine, entbehrt ununterbrochen einen dichten Hagel totrübender Geschosse. Es ist das erste Mal, daß diese Waffe in einer Ausstellung im Feuer vorgeführt wird — ein großes Entgegenkommen des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts, welcher alle Gegenstände für die Wanderausstellung zur Verfügung gestellt hat. — Eine 5 cm Schnelladekanone, eine Revolverkanone, eine Maschinentankone, eine Wirtalkasse, ein Torpedob, das neueste Geschütz, denn es leistet 10 000 Mt. — eine Granate, die im künftigen japanischen Kriege einer ganzen Reihe Holzgeschosse den Untergang bereitet, viele Geschosse, darunter eine Granate, die je 1 1/2 m hoch und fast 1000 Pfund schwer ist. Schrapnell und Kartätschen — Strenggeschosse, deren verheerende Wirkung in den modernen Kriegen bekannt ist, Vorkanone und andere Trophäen, sowie die wichtigsten nautischen Instrumente, die neuesten Kugelarten, Taucher, ein Baumtamm von 1/2 m Umfang, in 20 Sekunden bei 200 Schuß Schnellfeuer vom Maschinengewehr durchdrungen, und viele andere Dinge sind in der mit großer Sorgfalt zusammengestellten Ausstellung in Originalen vertreten. Besonders lehrreich und interessant sind auch die Sammlungen von ethnographischen Gegenständen und von Kulturzeugnissen aus unseren Kolonien usw. Alles in allem: Es handelt sich um eine einzigartige, seltene Veranstaltung, die des Interesses und Begehrens außerordentlich viel bietet. Wohl schwerlich dürfte eine Veranstaltung dieser Art hier zum zweiten Male gegeben werden.

† **Das neue Stempelsteuergesetz und die Vereinssteuerarten.** Nach dem neuen Stempelsteuergesetz sind Genehmigungen der Vereinsbeschlüssen zur Veranlassung von Verträgen mit 5 Mt. zu befreuen, wobei es keinen Unterschied machen soll, ob die Zustimmung von einzelnen Personen oder von öffentlichen, Privat- oder geschlossenen Gesellschaften dargeboten wird. Aus dieser Fassung des Gesetzes dürfte vielfach gefolgert werden, daß von nun an für all und jede Vereinssteuerart Stempelsteuer entrichtet werden muß. Das ist aber nicht der Fall. Auch in Zukunft sind nur solche Vereinssteuerarten stempelsteuerepflichtig, welche der politischen Genehmigung bedürfen, also diejenigen, welche jedermann zugänglich sind. Da aber die geschlossenen, nur für Mitglieder und ordnungsmäßig gelabene Gänge veranlasseten Vereinssteuerarten keine politische Genehmigung erfordern, bleiben sie auch fern von der Entrichtung einer Stempelsteuer befreit.

* **Das Amtsgeschäftsamt am Telegraphen.** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat der Reichsregierungsverwaltung auf ihre Eingabe über die Wahrung des Telegraphengeheimnisses mitgeteilt, daß aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuches Schritte getan sind, um die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses künftig unter Strafe zu stellen. Bisher konnten Telephonbeamte, falls sie rechtswidrige Mitteilungen von Telephongesprächen an Dritte machten, nur disziplinarisch bestraft werden.

* **Ein Streik der Glühbirnen dracht anzubringen.** Die Röhrenhersteller haben bekanntlich einen neuen Tarifvertrag vorgeschlagen, auf dessen wesentliche Forderungen ich diese jedoch nicht einlassen wollen. Falls die Arbeiter bezüglich der Ueberstunden und vor allem der Sonntagsarbeit nicht nachgeben, erscheint eine Einigung als ausgeschlossen.

* **„Vierkrieg“ in Aussicht!** Der Ostwörterbund für Berlin und die Provinz Brandenburg hat in einer großen Versammlung beschlossen, den Brauereien lediglich den Steuererhöhrbetrag von 2,50 Mt. pro Hektoliter zu bezahlen, jedoch ein „Vierkrieg“ in Aussicht stellt.

Wittenberg, 17. August. Einen schweren Unfall erlitt gestern nachmittag der Schlossermeister Rudolf Buchholz, Lindenstraße 31 hierorts. In der Absicht, eine Umordnung an der Transmission seiner Betriebsanlage zu befehligen, stieg er auf eine Leiter, glitt hier aber aus und kam mit dem linken Arm in's Getriebe. Der Arm wurde mehrmals gebrochen, ferner erlitt B. schwere Verletzungen an der Brust, die seine Aufnahme in das hiesige Paul-Gerhardt-Stift erforderlich machten. Dort soll bereits eine Amputation des linken Unterarmes festgefunden haben. Das Mißgeschick mit dem sehr tüchtigen, überall beliebten Geschäftsmanne ist ein allgemeines.

Wittenberg, 16. August. Ein Krebsdemon hat sich heute früh gegen 5 Uhr auf der Hofhäuser Gäßchen abgesetzt, indem die circa 18 jährige überheratete Porzellanarbeiterin Frieda Engel mit ihrem Geliebten, dessen Verhaftung nicht festgestellt ist, über das Brückengeländer hinauf sich in die Tiefe stürzte. Die Engel fand den geliebten Tod, hingegen ihr Begleiter nicht, da derselbe zu kurz sprang und auf den Präfekturposten aufschlug. Durch Schiffer wurde der Schwerverletzte an Land gebracht und dem Wittenberger Krankenhaus zugeführt. Wie verlautet, sollen die Verletzungen keine tödlichen sein. Die Leiche der E. ist noch nicht gefunden.

Aus dem Esterale, 17. Aug. [Ueber-eifer bei den Erntearbeiten.] Beim Einlesen der besseren Erntetage liegen sich verschiedene Landwirte beeinflussen, sofort mit dem Einbringen von Garbengetreide zu beginnen, ohne das es genügend trocken war. Feuchter Roggen ist daher vielfach eingefahren. Die nachteiligen Folgen haben sich bereits bemerkbar gemacht. Vereinzelt mußte sogar Getreide, das sich erhitze hatte, wieder aus den Scheunen entfernt werden. Die Körner an sich leiden beim Ausdrücken und sind naß, so daß der Anlauf von den Mähdern verweigert wird, das Getreid wird miedrig und dumpfig. Kurz, anstatt Vorteile zu gewinnen, können sich die Mähdler. Eine alte Regel besagt, nicht vom Felde verdrückt das Getreide so leicht nicht, wohl aber leicht in den Scheunen, wenn es nicht trocken untergebracht wird.

Gienburg, 16. August. Auf dem Schiffe des Landwirts Ernst Zeit brach gestern Feuer aus, durch das Stall, Scheune und Schuppen eingeeigert wurden, während das Wohnhaus durch die Feuerwerke gerettet werden konnte. Ferner fielen den Flammen große Vorräte von Getreide, Heu und Holz zum Opfer. Der Brand war durch spielende Kinder verursacht worden. Der Schaden ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt.

Zorgau, 15. August. [Luftschiffstation.] In der Nähe der Stadt, jedenfalls auf dem großen Griezlerplatz bei Obermaundorf, ist die Anlage eines Luftschiffankerplatzes in Kürze zu erwarten. Es hat bereits eine Verabstimmung mit der Juppell-Gesellschaft stattgefunden.

Zorgau, 17. August. Ein Karpenfische wurde in der vergangenen Nacht in der Elbe gefangen. Der Fisch war etwa einen Meter lang und hatte einen Umfang von 80 Zentimetern. Er war 37 Pfund schwer, der Hogen allein wog etwa 13 Pfund.

Wresben, 15. August. [Ein gefährlicher Verkehrsanfall.] Das „Dresd. Journ.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, daß in Wresben in C im Laden des Konsumvereins ein Fettel in einer Dose gefunden wurde, unterschieden mit Richard Hellmann, Ehrenanfall Waldheim am 3. 7. 09. Der Schreiber behauptet, daß er und andere Kranke unter schweren Verhandlungen der Ärzte und des Wärterpersonals zu leiden habe und bittet um Veröffentlichung und Abgabe des Fettes an die Staatsanwaltschaft. Die Untersuchung

hat festgestellt, daß S. wegen Mordverurteilung an seiner Gefangen zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Während er die Strafe verbüßte, wurde er gesteuert. Er leidet an Wohnvorstellungen verschiedener Art, verweigert die ärztliche Behandlung und zeitweilig auch die Nahrungsaufnahme, so daß auch seine körperliche Konstitution gelitten hat. Die Behauptungen entbehren also jeder tatsächlichen Begründung.

Groszjena, 13. August. Eine curiose Zeugenvernehmung wurde vor kurzem in der Groszjenauer Fär abgehalten. Dort haust in einer halbverfallenen Weinbergshütte eine 82 jährige Greisin, die auf einer Seite gelähmt ist. In einer Prozesside mußte sie als Zeugin vernommen werden; da sie tranftscholcher nicht tranportierbar war, so begab sich ein Landgerichtsrat und ein Gerichtsbauer zu ihr. Man hatte jedoch kaum begonnen, die Personalien der älteren Dame festzustellen, als ein schmerzliches Unwetter einsetzte. Es begann unter Wind und Donnerstößen ein wolkensdicker Regen, dem die Dache der Hütte in keiner Weise standhielt. Die Beamten mußten die Regenstürme aufnehmen. Am Ende der Verlesung der Hütte war nicht zu denken, da das nächste Haus in ziemlich Entfernung stand und draußen halbtagsgroße Hagelkörner zur Erde fielen. Immer förmlicher und unheimlicher zugleich wurde die Situation, denn das Wasser stieg in der Stube höher und höher, und endlich stürzte das „hohe Gericht“ auf die Stühle. Tagelange wurde selbstverständlich die Vernehmung von den braven Jüngern der Gerichtsbildung ordnungsgemäß zu Ende geführt.

Göttingen. [Künige Hundeschießen.] Der Hund eines Rechtsanwalts hatte in einem Fleischladen ein Stück Fleisch gefressen. Der Fleischmeister begibt sich zu dem Rechtsanwalts, trägt ihm den Fall vor, ohne jedoch zu verraten, wessen Hund es gewesen ist, und fragt schließlich: „Da kann ich doch wohl ruhig meine 3 Mt. für das Fleisch einlangen?“ „Selbstverständlich“, antwortet der abnunglose Wirt, „der Sieg in diesem Prozeß ist Ihnen sicher; tun Sie es mir!“ Nicht gering ist natürlich sein Schreck, als er nun vernimmt, daß er selbst der unglückliche Hundebesitzer ist. Doch schnell fällt er sich und sagt: „Gut, ich erkenne Ihre Forderung an.“ Das gefressene Fleisch kostete 3 Mt., meine Rechnung für den juristischen Rat beträgt 5 Mt., also bekommt ich 2 Mt. heraus!“ Der überleitete Meister mußte den Beutel ziehen, um die 2 Mark zu erlegen.

Göttingen. Eine weite Reise, um die ihn manches große Aussicht beneiden kann, hat ein kleiner, nur etwa einen Meter hoher Ballon gemacht, den der hiesige Eisenbahngesellschaftverein „Harmonie“ bei einem Sommerausfluge im benachbarten Norddorf hat aufsteigen lassen. Mit dem Postknecht Danzig ist dem Verein eine Postkarte aus Saatenst bei Thorn an der russischen Grenze folgenden Inhalts zugegangen: „Hab ich gefunden das Ballong hier. Daß sich das Ballong nicht weiter geschickt sein, ist sich gekommen dadurch, daß sich hat getost zwei Grosses Logg ihn die Säben. Beintändiges Kruss fändet Stanislaus Sualinowitsch.“ — Von zweiter Hand ist noch hinzugefügt, wahrscheinlich vom Postvorscher des Dorfes: „Es sich das Ballong vor lauter Harmonie verplagt.“

Teichau, 16. August. [Bedauerliche Unvorsichtigkeit.] Die Familie des Hoteliers Oskar Engelmann hat durch einen unglücklichen Zufall ein zünftiges Fuchterchen verloren. Das 15jährige Dienstmädchen war damit beschäftigt, mit Benzin Kleider zu reinigen. Dabei ergriß das daneben stehende Engelmannsche Kind die Benzinflasche und nahm einen tüchtigen Schluß. Da das Dienstmädchen nicht sofort den Vorfall der Herrschaft meldete, kam ärztliche Hilfe zu spät. Das Kind starb unter großen Schmerzen. Das Dienstmädchen nahm sich den Unglücksfall so zu Herzen, so daß es sich ertränken wollte.

Der Streit um die Fahne.

Der Streit um die Fahne ist seit dem letzten Kriege, den die Türkei entfacht hat, keinem friedlichen Ende nahe zu sein. Die neuesten amtlichen Nachrichten aus Konstantinopel lassen erkennen, daß die türkische Regierung bemüht ist die Streitfrage im Lande zu befähigen. Das nun an amtlicher Stelle leise, aber innerlich vernehmlich, zum Ausdruck bläht, scheint um das Vorgehen der Schutzmächte

zurückzuführen zu sein, deren erstes Verlangen es ist, einen bestimmten Zusammenstoß unter allen Umständen zu verhindern. In diesem Bestreben wurde von den Botschaftern der Schutzmächte die Überzeugung einer gemeinsamen Note befohlen, in der erklärt wird, die Schutzmächte geschloffen der

Türkei die Oberhoheit

über Kreta, seien jedoch entschlossen, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern, sie lenkten daher die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß ein Entscheidend der türkischen Note vor Kreta die Gefahr einer Vermählung mit sich bringe, und forderten die türkische Regierung auf, die Note aus den freireichlichen Gewässern zurückzuführen, sowie Maßregeln zur Verhinderung der freireichlichen Stimmung im Lande zu ergreifen.

Man wird nicht gemächliche, aber entscheidende Sprache am Goldenen Horn nicht misshören. Dementsprechend hat auch der türkische Minister des Innern bereits erklärt, daß während des ganzen Streitverfahrens die Türkei niemals an die Überlegung ihres Vertreters in Wien gebracht habe. Bezüglich der Forderung, die griechischen Offiziere aus Kreta zurückzuführen, hoffe man in Konstantinopel auf

die Nachgiebigkeit Griechenlands.

Was die Weigerung der Kreter, die griechische Fahne einzusetzen, anlangt, so sei es Sache der Schutzmächte, diese Frage zu regeln. Das ist aber gegenwärtig der Kernpunkt des ganzen Streites: Der Kampf der Kreter um die griechische Fahne. Zwar hat die Erklärung der Mächte, Kreta würde wahrscheinlich des Reiches der Selbstverwaltung verlustig gehen, wenn es bei seiner Weigerung, Griechenland's Fahne einzusetzen, beharrt, großen Eindruck gemacht. Aber es scheint den Kretern nicht leicht zu werden, sich dem Maßgebendsten zu fügen. Hat doch

die kretische Regierung abgelehnt.

well sie die Niederhaltung der griechischen Fahne von den öffentlichen Gedanken nicht vertragen wollte. Die Bevölkerung aber scheint dem Gratz der Lage nicht Rechnung zuzugewinnen; denn bewaffnete Bauern sind in Kreta eingezogen, um die griechische Fahne zu beschützen. Unter diesen Umständen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Schutzmächte Maßnahmen auf der Insel fänden. Ein englischer Kreuzer ist bereits in Kreta eingetroffen, ein französischer, ein russischer und ein italienischer befinden sich auf hoher See. Die Kreter müssen sich also überlegen, ob sie ohne griechische Fahne die Selbstverwaltung erhalten wollen, oder aber ob sie, an ihrer Selbstlosigkeit festhaltend, aufs neue die kretischen Truppen ins Land rufen wollen, die es eben erst unter dem Jubel der Bevölkerung verlassen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm II. hat den neuernannten preuss. Kriegsminister General v. Seeringen in Wilhelmshöhe zum Vortage empfangen. * Der Geschäftsbild des Großherzogs von Medlenburg-Strelitz, welcher zehn Millionen zur Deckung der Verwaltungsausgaben zu spenden, falls die Stände den Abbruch gegen den Verfallungsgesetz entwirft, aufgeben, hat im ganzen Lande freudige Genugung gefunden. * Sechshundert Wilmshöfener Bürger haben am Sonntag dem früheren

Sein Verhängnis.

7) Roman von G. Böfel.
Sowie der Mann Miere machen sollte, sich umzusetzen, was ich entschlossen, mich nach zu Boden zu werfen. Sah er nicht democh und kam er neugierig näher, dann mußte die letzte Entscheidung mein Messer bringen. Alles das überdachte ich, während ich ihm folgte. Ich war nur neugierig, wie er nach oben gelangen wollte, da der Weg nicht aufwärts führte. Mählich veränderte er in einer Seitenöffnung. Es wurde dunkelster vor meinen Augen. Ich mußte mich jetzt an der Wand entlang tasten, und ich tat das auf der rechten Seite, nach der er ausgehoben war. So erreichte ich den Seitengang, in dem er verschwand war. Ich wollte entsetzt zurück, als hinter mich! Hatte er mich gesehen und seine Laterne ausgeleuchtet, um mich heranzukommen zu lassen? Ich buchte mich nieder. Ich mußte gewärtig sein, daß er mich im Dunkeln anfiele, oder niederhielt, somit ein Geräusch ihm meine Nähe verrät. Mit dem Messer tief auszuhalten, fauente ich zu brummen. Statt des Schalles von schließenden Schritten vernahm ich höchlich ein Geräusch, das mich verblüffend aufhorchen ließ. Es war ein Klirren und Klirren, wie wenn jemand Goldstücke zählend durch die Hand gleiten ließe. Woher kam dieser Ton, der aus nächster Nähe und doch gedämpft an mein Ohr drang?

Reichsminister Fürsten Bismarck auf Vorwachen eine Substanz darzubringen. Der Fürst hielt eine kurze Rede, in der er wider Erwarten eine Erwählung der letzten innerschließlichen Ereignisse vermahnt und brachte zum Schluß ein Loch auf Kaiser Wilhelm II. aus.

* Über den Entwurf eines Fischereigesetzes und eines Wasserregulierungsgesetzes sind in der Presse Nachrichten verbreitet worden. Die Reichsministerialkommissionen sind nicht ganz zufrieden sind und deshalb der Mithilfe bedürftig. Ein vorläufiger Entwurf eines Fischereigesetzes ist zwar im preuss. Landwirtschaftsministerium aufgestellt, er unterliegt indessen zuerst noch der Begutachtung durch die Provinzialbehörden. Was den Entwurf eines Wasserregulierungsgesetzes betrifft, so ist es äußerst zweifelhaft, ob über diesen Gesetzentwurf schon wird im nächsten Landtage verhandelt werden können, da die Beratungen noch lange nicht abgeschlossen sind.

* Aus den schwebelartigen Diamanten-Unternehmungen hat der Fürst in den ersten fünf Monaten 1,85 Mill. M. eingenommen.

Oesterreich-Ungarn.

* In Maribor hat die Regierung des Fürsten Gyu erb mit dem früheren kaiserlichen Ministerpräsidenten Clemenceau ein Statut gefunden. Das langandauernde Gesetz, das auf offener Terrasse stattfand, war ziemlich lebhaft.

* Ministerpräsident Briand beabsichtigt, dem Präsidenten der Republik die Begnadigung einer Anzahl politischer Revolutionäre, die im Clemenceau beurteilt wurden, vorzuschlagen.

England.

* Die englische Reichsverteidigungskonferenz hat den Anträgen der Regierung bezüglich der Organisation und Ausbildung der Truppen im Hinterlande und in den Kolonien, die wichtigsten der Angelegenheiten des Krieges, die Fälle des Reiches, Austausch von Offizieren, die in den Campquartieren der verschiedenen englischen Regimenter ausgebildet und von einem Kriegsgeneralstab kontrolliert werden sollen, zugestimmt. Das Ergebnis würde sein, daß die Truppen in den verschiedenen Teilen des Reiches eine einheitlich geregelte Organisation erhalten, und daß die Möglichkeit vermindert wird, daß unzureichende Truppen aus irgendeiner entfernten Gegend mit nach europäischen Grundsätzen ausgebildeten zusammenkommen.

* Kriegsminister Salbano erklärte in einer Rede mit Bezug auf die Reichsverteidigungskonferenz, die gemeinsamen Pläne zur Vereinigung der Streitkräfte des Reiches seien einer baldigen Verwirklichung entgegen zu sehen. Die Truppen sind demnach nach Italien und Neapel und hinter nach dem Mittelmeer und Ostindien, um Pläne zur Zusammenziehung der Truppen des Reiches auszuarbeiten, General French begehrt sich zu gleichen Zwecken nach Kanada. Er, Salbano, hoffe, daß das Zusammenkommen einer solchen gemeinsamen Organisation die Aufmerksamkeit von Tagesfragen, wie des Überfalls auf England, ablenken, und wenn das Gerücht darüber aufhöre, eine Beschränkung der Rüstungen tatsächlich möglich werden würde.

Schweden.

* Die Streitfrage in Stockholm ist immer noch ziemlich unklar. Der Straßenbahnverkehr wird allmählich lebhafter und die Zahl der Verkehr, in denen die Arbeit wieder aufgenommen wird, mehrt sich täglich. Der geplante Landarbeiterstreik wird von dem meisten Landarbeitern ignoriert. — Da sämtliche Krankenhäuser mit Weizen bedroht sind, muß besondere Maßregeln ergriffen. Die Behörden sind nach alle Verzögerungen auf alle Maßregeln, die die Überwindung von der Notwendigkeit der Arbeit sind in diesem Gemüde. Am amtlichen Stellen ist man überzeugt, daß der Zustand in wenigen Tagen beendet sein wird.

Ich lächelte weiter, dann erhob ich mich aus meiner gebückten Stellung und betrat den Seitengang. Kaum hatte ich zehn Schritte zurückgelegt, als rechts durch eine Öffnung ein schattiger Raum von Zimmergröße, befand sich der Urkammer.

Seine Laterne fand am Boden. Der Schatten, den sie warf, fiel auf den offenen Eingang, so dem ich mich jetzt befinde.

Er ließ sich absetzen auf einem Holzstuhle und setzte sich in eine Art Stuhl, die mit seinen fast schon bis zum Rande gefüllt war. Ich sah nach oben, der Schatten umherleuchten, in die ich oberflächlich hineinleuchte konnte. Alle Schienen mit Holzbohlen angefüllt.

Und einer kleinen Kiste gegenüber funkelte und glimmerte es von lauter Diamanten. Ich sah geföhren. Ungehobene Menschen, die an demselben. Mein Sergeant hatte richtig vermutet. Die tote Schlacht! barg eine Schatzkammer, die reich, wie nur ein Graf von Monte Christo sie besessen haben konnte. Und der Güter der Welt sah vor mir.

Ich sehr behauert, ich sah den Besatz meines Revolvers, mit dessen Hilfe nur einen tollkühnen Gang hätte machen können. Warum hat der Mann keine verlässlichere Tür? Eine Umklekabine des Schließers hätte genügt, um den andern zu meinem Gefangenen zu machen, und was er erst einmal in meiner Gewalt, dann wollte ich ihn schon zum Gefängnis bringen. Sollte ich es mit meinem Messer tun, oder nicht? Wie waren allein hier unter der Erde. Kein Laut drang aus den Tiefen nach oben.

Spanien. * König Alfonso hat es übernommen, in dem Streit zwischen den südamerikanischen Republiken Peru und Ecuador einen Schiedsrichter zu fällen. Dieser ist aber bis zum weiteren Verlauf worden, da der Präsident der Vereinigung wegen des Festhaltens bei Mexiko noch nicht hat prüfen können.

Rußland.

* Der frühere Kommandeur der Kolonialbrigade in Siberien, Oberst Liawo, ist wieder in Petersburg eingetroffen und in die russische Armee eingetreten.

Amerika.

* Die Marineverwaltung der Ver. Staaten plant den Bau zweier Schiffschiffe nach dem größten englischen Muster. Vor dem Kongreß wird die Neuordnung mit der sich immer kritischer gestaltenden Lage im Stillen Ocean begründet werden.

* Dem Kongreß der Ver. Staaten wird bei seinem Wiederzutritt der Plan zur Befestigung des Panamakanals, der von dem Kongreß dem Atlantischen Ocean verweigert, vorgelegt werden. Wie verstanden, sollen sich die härtesten Befestigungen am Einlauf in den Stillen Ocean befinden.

Afrika.

* Die Spanier werden in den nächsten Tagen den Vorkos gegen die Kahlen beginnen, der das spanische Gebiet in Nordmarokko von den Eingebornen befreien soll. Zu diesem Zweck haben sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Mittelmeergeschwaders den Befehl erhalten, nach Mexiko abzugehen. Die Kriegsschiffe werden auch die Aufgabe haben, die Einfuhr von Waffen und Munition nach Nordmarokko zu verhindern. Im Lager von Mexiko, was in Madrid ist man der festen Zuversicht, daß die Zurückverlagerung der Wahren gelingen wird.

Asien.

* Eine amtliche Erklärung der chinesischen Regierung, betr. die mandchurische Eisenbahn, weist darauf hin, daß die Erwerbung der eigenen Sicherheit China gewonnen habe, die Frage einer Übertragung der Eisenbahnlinie zu erheben. Wenn auch die Eisenbahn eine wichtige Handelsstraße werden mag, so ist sie doch nicht weniger geeignet, militärischen Zwecken zu dienen als früher. Truppen können auf ihr befördert werden, um die ganze Schutzmächte zu beherrschen. Anfolgebare der China, wenn es in die Übertragung der Spurweite einwilligt, um die Schiene zu verbessern, nicht ausgeschlossen, daß es die Befestigung fremder Eisenbahnen längs der Linie genehmigt oder das Recht, die Eisenbahn durch eigene Polizeitruppen zu bewachen, ausgehen habe. — Trotz früher amtlichen Erklärung führt Japan fort, seine Truppen am Eisenbahnpfort anzustellen.

* Der frühere Schah von Persien, der noch immer in der russischen Gefangenschaft in Tiflis weilt, wird demnach nach Japan in Zurückführung gehen. Wie verstanden, wird der Generalkonsul von Tiflis ein Kommando eines Kolonialregiments ernannt werden.

* Der in Perien von den Nationalisten eingeleitete Oberste Nationalrat hat seine Tätigkeit begonnen. Er besteht aus 17 Mitgliedern. Alle Mitglieder haben ihm in Zustimmung mit der Ernennung des neuen Nationalrats zugestimmt und bringt der Regierung erneutes Vertrauen entgegen. Insofern lauten die Nachrichten der Gefangenen immer noch ungunstig. Sie sind fortwährend Angriffen ordnungsfeindlicher Sinnosher ausgelegt und haben von der Regierung verdrückten politischen Schutz gefunden.

Kampfbereitschaft der englischen Flotte.

Der Bericht des Unterstaatssekretärs für die Reichsverteidigung, der im Frühjahr zur Unterlegung gewisser von Lord Veresford aufgeworfener Fragen der Marinepolitik eingeleitet wurde, ist nunmehr veröffentlicht worden. In

„Zunächst nur pionieren,“ hatte der Sergeant gesagt, dann aber auch ruhig und selbständig handeln, wenn die Umstände es erfordern.“

„Was für Augenblicke dazu nicht gekommen? Welche Gefahr hätte nicht gewiß nie wieder. Welche Angst für mich, wenn ich ganz allein, ohne Schutzwehr, diesen Weg ersucht.“

„Wie aber, wenn ich unterlag? Er hatte einen Revolver. Und selbst, wenn ich ihn am Gebrauch des selben verweigerte, war ein Kampf unumvermeidlich.“

„In diesem aber handelte es sich um Leben und Tod. Einer mußte am Platze bleiben. In beiden Fällen hieß das Geheimnis der „toten Schlacht“ unerschütterlich.“

Sie hatte es seinen Anfang, aber nicht auch sein Ende. Der Schweiß lag nicht hier, sondern in dem Augenblicke, da sie nur gekommen, das Geheimnis zu erranden, nicht, um mit Auflockerung eines Menschenlebens Schätze zu gewinnen.

Diese Bedenken lähmten meine Tatkraft. Was hätte es mir auch genützt, alles zu wissen, wenn ich seinen Ausweg aus der Arme nicht hätte.“

Nach einem vierundzwanzig Stunden und viele unruhigen Nächtsstunden hatten wir mich nicht den Wert von einem Schuß Wasser, einen Hissen Brot!

Ich konnte hier unter verdammt, während oben meine Kameraden sich lachten.

„Nun, eine solche Zeit sollte nicht zerfließen, was ich so zu Tage gebracht war. Ich jagte mich zur Ruhe und bedachte weiter. Der Urkammer hatte jetzt das Gefühl des

dem Bericht wird angeführt, Lord Veresford habe darüber Klage geführt, daß die Schiffe in den heimlichen Gefängnissen in gefahrbringender Weise zerfallen seien, daß sie im Falle eines unvorhergesehenen Angriffes überholt werden könnten. Auch habe die Flotte niemals eine solche Fahrt, daß sie es mit jedem Ocean aufnehmen könne. Die Admiralität habe darauf erwidert, daß die

Flotten der Nachbarstaaten

in ähnlicher Weise zerfallen seien, und daß ebenfalls Verhältnisse in Bezug auf die fortwährende Flotte der Schiffe bei andern Ländern beständen. Ferner habe sie durch Zahlen bewiesen, daß die Geschwindigkeit der Flotte stets der stärksten im Dienst befindlichen Flotte irgendeiner andern Flotte überlegen und diese Überlegenheit auch noch durch eine gezielte Manöver gefestigt gewesen sei.

Der Aufsatz hält in seinem Bericht den Beweis für erbracht, daß die Behauptung Lord Veresford's, die heimliche Flotte könne nicht als eine zum sofortigen Eingreifen

Bereite Mannschiffe

angehen werden, widerlegt sei. Die atlantische Flotte sei als unvollständiges Kommando gehalten, wenn erforderlich, nach anerkannt herbeizutreiben zu werden, ohne daß dadurch die Organisation der Flotte durchbrochen werde. Lord Veresford hatte die Mißerfolge verschiedener Admirale auf das Fehlen einer eigenen strategischen Marineabteilung zurückgeführt. Der Erste Lord der Admiralität habe dem Aufsatz mitgeteilt, welche Schritte neuerdings unternommen worden seien, um einen Marine-Generalstab zu schaffen, und was weiter in dieser Richtung hin beabsichtigt sei. Der Aufsatz erklärt zum Schluß, daß nach den Maßnahmen der Admiralität dem Lande in keiner Weise irgendeine Gefahr drohe. Der Aufsatz bezieht sich auf dem Marine-Generalstab das Ver-

Von Nah und fern.

Die Abnahme der vier Glöden für die Erster-Kirche in Zwickau, die die deutsche Kaiserin gestiftet hat und mit deren Herstellung die Dörfelangelegenheit von St. Hilgen in Apolda übertragen wurde, daß dieser Tage durch den Oberhofmeister Freiherrn von Wierach und einige andere Hofbeamten die Größe der Glöden, die im Namen „Herrschmeister“ führt, nicht allein 120 Jentner und trägt als Inhalt bedeutungsvolle Zeichen aus der Geschichte des Hofbeamten, sowie die Gemälde dieses Ordens.

Die Streifenbeschreibungen in Vabich-Arbeitsfeldern. Seitens der Arbeiter der „Minimale-Industrie-Union“ Gesellschaft in Vabich-Arbeitsfeldern, die sich seit einiger Zeit in Arbeit befinden, kam es zu Aufhebungen und Tätigkeiten. Zweiundzwanzig beschuldigte Arbeiter waren von das Fabrikgebäude gerufen und stehen dort mit dem zum Schutze bestimmten Gendarmen gegenüber. Die Gendarmen machte von der Schuttschicht Gebrauch, daß gab es auf beiden Seiten einen Seiten und einen Schutzwurden. Dies nun am andern Abend wieder eine große Zusammenrottung stattfand, wobei die Fabrikleitung aus Konstantin erlösende Schritte, worauf eine Kompanie Infanterie und zwei Militär-Genereabteilungen in Vabich-Arbeitsfeldern eintrafen. Zuerst erschienen Truppen. Bei einer Wasseranlage in Wiesbaden ließ man in einer Tiefe von 1 1/2 Metern auf ein römisches Familiengrab, welches vier Eingänge enthält. Es stammt aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. Die Ausgaben werden auf Verbleiben des römisch-germanischen Museums in Mainz fortgesetzt.

Russische Maßnahmen gegen die Schutzmächte. Nach einem Besprechungsamt mit Preußen beschloß die Russen auf ihre Kosten einen Grenzgraben von zwei Meilen Tiefe und Breite anzulegen, um durch dieses Hindernis den Schmutz zu erschweren. Eine Kommission preussischer und russischer Beamten hat bereits die Grenze besetzt.

Jährens beendet. Er schien von dem Ergebnis wenig betroffen. Ein dünner Schwanz entrag sich seiner Brust. Er schloß den Kopf in die Hand und verlor in dumpfes Stöhnen.

„Dachte er am das Blut der Opfer, das an diesen Schächten fließt? Beobachtete er, den hier anammelnden Reichtum so teuer verbergen zu müssen wie ich selbst, um nicht der strahlenden Geschicklichkeit zu verfallen?“

Freilich, brauchen in der großen Welt, im Lichte der Sonne, im Glanze eines Nielen-Perdants lebte es sich angenehmer. Und er konnte dieser jene Welt des abnehmenden Scheines, denn wie ich ihn fast genau betrachtete, wollte es mir scheinen, als hätte er ein viel bessere Tage gelebt, als indere er sein Mann von niedriger Herkunft.

Es war eine gewisse Intelligenz in seinem breiten, offenen Antlitz ausgeprägt. Nur die höhere Felle zwischen den busigen Augenbrauen und die dunklen Ränder um die Augen verließen diesen edelgeborenen Jüngling etwas Wildes, in ein Aussehen, der uns warnt, hier in die Tiefe eines Menschen zu blicken.

Wie langsam wiederbrach das Gemüde dieses Mannes, der vor ihm aufgestaute Reichtum, seinen Verfallten.

Sollte es ihm nicht längst möglich gewesen sein, diese Schätze durch die menschlichen Mühen fortzubringen und in irgend einem fernem Weltteil in Ruhe zu verbergen? Hierin

Ich würde diesen Mann, wenn ich ihm brauche begreut wäre, nicht angefaßt haben, und ich war Polaris.

Was hielt ihn hier? Was zwang ihn, sein

Vermischtes.

— Wiesbaden. [Strafliches Mittel.] Weil ein Arbeiter fischete, daß verschiedene junge Aunseln, die er in einem Garten fand, Kägen oder anderem Raubzeug zum Spier fallen würden, nahm er die Tierchen mit sich nach Hause und verlebte sie einem leer dastehenden Käfig ein. Der Vogelfang aber ist in jeder Form verboten; das Schöffengericht verurteilte ihn daher, nachdem ein guter Freund ihn angezeigt hatte, zu 1 M. Geldstrafe.

— Der Herr Bürgermeister. Ein heiteres Ständchen spielte sich an einem der letzten Sonntage gelegentlich der Almées in einem kleinen naheliegenden Städtchen ab. Der Bürgermeister, so berichtet die Wiesbadener Zeitung, waldete mit Recht an derartigen Festlichkeiten gern teilzunehmen, besaß ein Lokal, dessen Tanzsaal mit Wirtschaftsräumen im ersten Stock sich befindet. Nach einer gemüthlich verlaufenen längeren Sitzung beabsichtigte der Herr Bürgermeister, sein Heim aufzusuchen. Er kommt zur Treppe und will zur Bequemlichkeit die Lehne derselben benutzen, er greift aber daneben und fällt kopfüber bis zum Gangesflur hinab. Alle Welt stürzt zur Hilfeleistung herbei, da aber in dem Besonderen des Bürgermeisters keine wesentlichen Veränderung festgestellt werden

konnte — es war kein eblor Körpertheil verlegt —, so verwandelt sich der Scheck des Publikum alsbald in große Heiterkeit. Der Bürgermeister, der natürlich nicht in die allgemeine Heiterkeit einstimme, beauftragte am nächsten Morgen, wo ihm der ganze Vorfall nur noch unbestimmt in Erinnerung sein möchte, seinen Polizeibehrer, die verlegte Treppe einmal auf ihren baulichen Zustand zu untersuchen. Es sei geftern jemand auf der Treppe zu Fall gekommen, sagte er dem Schergen. Entweder wußte der Polizeibehrer nicht, was dieser „jemand“ war, oder aber der Scheck lag ihm im Nacken, frey und gut: er erlaubte seinem Vorgesetzten folgenden Rapport: „Die Treppe“ ist in Ordnung, wer aber den Wein mit vertragen kann, muß freyherumgehn, dann fällt er auch bei“ Treppe herunter.“

— Einen folgenreicheren Erfolg verübten, wie der „Berl. Lot.-Ztg.“ meldet, am Sonnabend früh nach durchgehender Nacht zwei Aerzte, ein Jurist und ein Buchhändler auf dem Dresdener Altmarkt. Dort waren Blumenhändlerinnen, deren Waren die Exzedenten übel zugerichtet hatten, gezwungen, einen Geldmaner zu Hilfe zu rufen. Die Missethäter leisteten jedoch dem Beamten Widerstand, so daß er schließlich blankziehen mußte. Bei dem Hand-

gemenge stürzte der Beamte zu Boden. Ueber ihn fiel der Witzgenosse Dr. med. H. und stach sich dabei das Seitengewebe des Gendarmen so heftig in den Unterleib, daß die Gedärme herausstranden. Der schwer Verletzte prallte kurz auf Stelloberfläche eines Kollegen, der sich zurzeit auf Reien befindet.

Marienburg (Kr. Neuhaldensleben). Schon vor längerer Zeit hatte man festgestellt, daß zwischen Marienburg und Helmstedt in der Erde eine Tonart fließen müßte, die sich zur Herstellung feiner Tonwaren (Wesen und dergleichen) eignet, doch blieben die Versuche zur Auffindung des Tonlageres immer vergeblich. Mithin ist es nun gelungen, das Gewände zu finden. Unmittelbar an der Helmstedter Bahn, auf fastlichem Grund, hat man das Tonlager erschlossen. Es ist ein fetter dunkelroter Ton, der dort steht und zwar in einer Tiefe von etwa 4 Metern. Das Tonlager hat eine Mächtigkeit von etwa 1 1/2 Metern. Der Abbau geschieht zunächst noch durch Handbetrieb. Ueber dem roten Ton steht noch ein bläulicher, der zu demselben Zwecke verwendet wird, aber der rote. Der gewonnene Ton kommt hauptsächlich nach dem Elbisch zum Verfab und wird dort zu allerlei Kunstwaren verarbeitet. Bezahlt wird der Ton mit 3 M. für 50 kg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Vertrieb: 466 Rinder, und zwar: 176 Ochsen, 32 Kalben, 148 Kühe, 90 Bullen; 243 Rälber, 660 Stüd Schafvieh, 2242 Schweine; zuzummen 3990 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 81, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere und gemästete, Schlachtwert 78, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Ältere, Schlachtwert 62, 4. gering gemästete junge Ältere, Schlachtwert 50. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Rälber höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 80, 2. vollfleischige, ausgemästete Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 75, 3. Ältere ausgemästete Rälber und wenig gut emästete jüngere Rälber und Kalben, Schlachtwert 64, 4. mäßig gemästete Rälber und Kalben, Schlachtwert 63, 5. gering gemästete Rälber und Kalben, Schlachtwert 42. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 67, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere, Schlachtwert 62 bis 67, Rälber: feine Maß-, (Vollmaß) und beste Saugkälber Lebensgewicht 50, 2. mittlere Maße und gute Saugkälber, Lebensgewicht 45, 3. geringe Saugkälber Lebensgewicht 34, 4. Schafe: 1. Vollwollene und jüngere Maßhämmer, Lebensgewicht 48, 2. Ältere Maßhämmer, Lebensgewicht 40. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 78, 2. vollfleischige, Schlachtwert 70, 3. gering emästete Schlachtwert 67, 4. Saunen und Ueber, Schlachtwert 64. Alles in Markt für 80 kg. Verkauf: 408 Rinder, wozu: 140 Ochsen, 85 Kalben, 143 Kühe, 90 Bullen; 243 Rälber; 516 Schafe, 1891 Schweine.

Bekanntmachung.

Ein Balle, ca. 13 Jtr. schwer, soll
Freitag, den 20. August cr., vorm. 11 Uhr
auf dem Rathause verkauft werden.
Kemberg, den 17. August 1909.
Der Magistrat.
Dr. Schaefer.



Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel und Gewerbe,
Behörden, Vereine und Private

als:
Avisé, Briefbogen, Kuverts, Formulare, Geschäfts-, Gratulations- und Visitenkarten, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in jeder Grösse, Programme und Einladungen, Broschüren, Rechenschaftsberichte, Preislisten etc.

werden geschmackvoll und sauber angefertigt.

Richard Arnold

Buchdruckerei
KEMBERG (Bez. Halle).
Fernsprecher No. 3.



Corona-, Phänomen- und Triumpף-Fahrräder
behens Bedürfnis Manen und ihrer vorzüglichsten Haltbarkeit wegen zu empfehlen hier und Ausgehend in Benutzung.
Auch empfielt:
Lang-, Rund- und Ring-schiffchen-Nähmaschinen mit Ringelager versehen, daher sehr leicht gehend.
Obige Waren, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfielt zu billigen Preisen.
Mäntel v. 2.75, Schlafoche v. 2.50 M. an
Alb. Saisé, Kemberg,
Schloßerei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfielt Spezial-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie.
Herrenräder von 70 M., Damenräder von 85 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Die Pflanzen

sollen am
Freitag, den 20. d. Mis.,
abends 8 Uhr
im Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Sommo, den 18. August 1909.
Der Gemeindeverstand.

Roggen

kauft jeder Posten
Schmähle Rotta.
Eisene und kupferne
Waschkessel
Kachelöfen
Kochöfen
Kochmaschinen
Transportable Kochherde
Ofenlöten, Kofen
Schmiedplatten nach Maß
empfielt
Heinrich Vick
Kemberg.

H. Pflanzenmus

empfielt **W. Dahms.**
Hocheine Haushalt- und Tafel-Schokoladen
Pa. Himbeer-Limonaden-Syrup
Pa. Zitronen-Limonaden-Syrup
Pa. Kirsch-Limonaden-Syrup
Ia. Brodzucker
Ia. Crystallzucker
div. Sorten gem. Zucker empfielt
C. G. Pfeil.

Puddingpulver
Gelee-Extrakt
Rote Gröhe
Vanille-Saucen-Pulver
Backpulver
Vanillin-Zucker
Himbeersaft
Apfelwein
empfielt **Paul Schwarze, Inh. Joh. Kaufhold.**

Speiseöl, Peinöl,
Maschinenöl, Centrifugenöl- und -birfien
empfielt billigst **W. Dahms.**

Peinölreris,
jämliche Farben trocken und freischneidig, Laete aller Art,
Siccativ, Terpentinöl,
Karbolineum, Salzfäure,
Säurebikfeten, alle Sorten
Pinfel und Drahtnägel
empfielt **August Pubn.**

Kakao
1/2 Pfd. von 30-45 Pf.
empfielt **Ernst Weber.**

Kriegsmarine-Ausstellung

vom 18. bis 22 August cr.
im „Kaisergarten“ zu Wittenberg.
Täglich geöfnet von 9 bis 1 und von 2 bis 9 Uhr.



Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich in kriegsbrauchbarem Zustande: Torpede, Semine, Maschinen und Schnellabelanonen, Maschinengewehr, das im Feuer vorgeführt wird, Revolverkanone, Vorterranone und andere Trophäen aus dem Vorkriegsstande, 750 pfundiges Kleingeschoss, Kartätsche, Schrapnell, mehrere große, prächtige, künstlich ausgeführte Kriegsschiffe sowie andere Schiffsmodelle, Modell einer Kriegsschiffmaschine, die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Pulverfammlung, Sammlungen von völkerrundlichen Gegenständen und von Kulturzeugnissen aus unseren Kolonien ufw. ufw.
Eintrittsgeld: 50 Pfg. Katalog 10 Pfg.
Zum Besuche dieser hochinteressanten und lehrreichen Ausstellung ladet ein **der Vorstand der Kreisgruppe Wittenberg des Deutschen Flotten Vereins** **Z i m e r.**

Von Stahlwaren

empfehle mein großes Lager in
Zirkelmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Gemüsemesser, Dantschmesser, Fleischmesser, Fleischergabeln, Spedemesser, Malerpacketen, Aufmesser, Schuhmachermesser, Lohemesser, Trennmesser, Wärfänger, Haftermesser, Scheren, Hutmesser, Wagemesser, Dicks magnetische Fleischersfläße, Korzhelzer, Tortenstapfen, Butter- und Käsemesser, Cabaret-Gabeln, Döfelmesser etc. zu billigen Preisen.

Friedrich Heym.

Frische Sendung
neue Vollheringe
empfielt **Wilhelm Becker.**

Nierenpörgel (Wieling)
Weizenerbsenfasen
in nur besser Qualität empfielt billigst **F. G. Glanbig.**

Phosphorsäuren Futterkalk
Marke A und B
lose und in Originalpackungen
empfielt **Ernst Weber.**

Karbolineum
zum streichen empfielt billig **W. Dahms.**

Fliegenfänger

empfielt billigst **C. G. Pfeil**
Abgelagerte Seifen,
nur beste Qualität,
Seifenpulver, mit u. ohne Gesehen,
Bleichsoda,
Perfil, praktischstes und mo-
destestes Waschmittel,
Seifen in Emaille-Eimern
empfielt **Karl Schuebers Wwe.**

200 000 Mt.
in großen und kleinen Rollen sind zu günstigem Preis für lange unfindbar auszuweisen. Offerten erbeten unter **Pr. 600 hauptpostlagernd** **W. gsburg, Rüdporio** erbeten.

Neben dem jüngeren Mädchen wird für einfachen Haushalt nach Wittenberg ein **älteres, zuverlässiges Mädchen** gesucht, welches kochen und plätten kann und sämtliche Hausarbeiten selbständig verrichtet.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.